pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Pape, Natalie; Kuhl, Jan; Thielen, Marc; Vossen, Armin; Nimrich, Kilian

Entwicklung eines kompetenzorientierten Diagnose- und Fördermodells am Übergang Schule-Beruf im Kontext kognitiver und kognitiv-körperlicher Beeinträchtigungen – eine Projektskizze

Schindler, Florian [Hrsg.]; Greiten, Silvia [Hrsg.]; Heyl, Vera [Hrsg.]; Janz, Frauke [Hrsg.]; Köb, Stefanie [Hrsg.]; Terfloth, Karin [Hrsg.]: Transitionen und Übergänge in Bildungsverläufen. Zwischen Teilhabe, Selektion und pädagogischer Verantwortung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 217-223. - (Perspektiven sonderpädagogischer Forschung)

Quellenangabe/ Reference:
Pape, Natalie; Kuhl, Jan; Thielen, Marc; Vossen, Armin; Nimrich, Kilian: Entwicklung eines kompetenzorientierten Diagnose- und Fördermodells am Übergang Schule-Beruf im Kontext kognitiver und kognitiv-körperlicher Beeinträchtigungen – eine Projektskizze - In: Schindler, Florian [Hrsg.]; Greiten, Silvia [Hrsg.]; Heyl, Vera [Hrsg.]; Janz, Frauke [Hrsg.]; Köb, Stefanie [Hrsg.]; Terfloth, Karin [Hrsg.]: Transitionen und Übergänge in Bildungsverläufen. Zwischen Teilhabe, Selektion und pädagogischer Verantwortung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 217-223 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-367418 - DOI: 10.25656/01:36741; 10.35468/6252-24

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-367418
https://doi.org/10.25656/01:36741

in Kooperation mit / in cooperation with:

klinkhardt

http://www.klinkhardt.de

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Natalie Pape, Jan Kuhl, Marc Thielen, Armin Vossen und Kilian Nimrich

Entwicklung eines kompetenzorientierten Diagnose- und Fördermodells am Übergang Schule–Beruf im Kontext kognitiver und kognitiv-körperlicher Beeinträchtigungen – eine Projektskizze

Abstract

Im Beitrag wird ein aktuelles Forschungs- und Entwicklungsprojekt vorgestellt, dessen Ziel es ist, Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen barrierearm und nachhaltig zu gestalten. Dazu werden Arbeitsprozessanalysen in einschlägigen Branchen und Betrieben durchgeführt, um die an den Arbeitsplätzen benötigten (über-)fachlichen Kompetenzen sowie Gelingensbedingungen für Inklusion zu identifizieren und zu systematisieren. Aus den Daten der Arbeitsprozessanalysen und einer darauf aufbauenden quantitativen Betriebsbefragung wird ein kompetenzorientiertes Diagnose- und Fördermodell theoretisch moduliert und erprobt, das auch Gelingensbedingungen in Bezug auf betriebliche Rahmenbedingungen und zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten beim Übergang in ein betriebliches Arbeitsverhältnis einbezieht.

Keywords: Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, kognitive und kognitiv-körperliche Beeinträchtigungen, Arbeitsprozessanalysen, Kompetenzen, Gelingensbedingungen

1 Ausgangspunkt und Relevanz des Projekts

(Junge) Menschen mit Behinderungen sind ungeachtet des Ausbaus inklusiver Angebote zur Berufsorientierung und Förderung (z. B. Budget für Ausbildung, Budget für Arbeit, Berufswegekonferenzen) nach wie vor in ihrer beruflichen Teilhabe eingeschränkt (Thielen et al., 2025). Wie das Deutsche Institut für Menschenrechte (2023, S. 42) herausstellt, münden 80 bis 90 % aller Schulabgänger:innen mit Behinderungen in mindestens einjährige Maßnahmen verschiedener Berufsbildungsanbieter. Etwa ein Drittel dieser Absolvent:innen erlernt im Anschluss einen Fachpraktiker-Beruf nach § 66 BBiG bzw. § 42r HwO. Ein weit größerer Teil

doi.org/10.35468/6252-24

von ihnen wechselt nach Ende der Maßnahme in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) oder erlernt gar keinen Beruf.
In der Personengruppe der Menschen mit Behinderungen sind (junge) Menschen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen[1] besonders stark benachteiligt. Ihnen werden kaum Kontakte zu Betrieben und praktische Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht (z. B. Zölls-Kaser, 2023). Vielmehr erscheinen ihre nachschulischen Wege in die WfbM vorgezeichnet (Reims et al., 2018; Reims et al., 2023). Es finden kaum Übergänge aus den WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt statt, was die Bedeutung der sich so fortschreibenden Exklusion unterstreicht (Czedik, 2026).
Eine aktuelle Studie bestätigt, dass Schüler:innen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung überwiegend in die WfbM übergehen und selten alternative berufliche Pläne für sie entwickelt werden (Blasczyk & Schreiner, 2024, S. 38). Welche Beschäftigungsmöglichkeiten es für (junge) Menschen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gibt, ist jedoch kaum untersucht. Es findet sich vergleichsweise wenig Forschung zu relevanten Branchen und Betrieben (z. B. Enggruber & Rützel, 2014; Engels et al., 2023). Auch gibt es bislang nur wenige empirische Hinweise auf Gelingensbedingungen, spezifische Herausforderungen und relevante Berufsfelder im Kontext des Übergangs in die Arbeitswelt (z. B. Weißmann & Thomas, 2024; Xyländer & Rambausek-Haß, 2025; Fischer et al., 2025).
Hier setzt das Forschungsprojekt MOSAIK – „Menschen, Orientierung, Schule, Arbeit, Inklusion, Kompetenzen" an, das von Mai 2025 bis April 2028 vom Landschaftsverband Rheinland und dem Integrationsamt Niedersachsen gefördert wird. Realisiert wird MOSAIK von der Technischen Universität Dortmund und der Leibniz Universität Hannover. Im vorliegenden Beitrag soll das Forschungsprojekt, das zugleich als Entwicklungsprojekt konzipiert ist, vorgestellt werden.

2 Zielsetzungen und Forschungsfragen

Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojekts MOSAIK ist, Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen barrierearm und nachhaltig zu gestalten. Dafür wird ein empirisch fundiertes Konzept zur inklusiven Übergangsgestaltung entwickelt. Dieses Konzept basiert auf einem kompetenzorientierten Diagnose- und Fördermodell mit Bezug auf betriebliche Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Zum einen stehen hier branchenspezifische Ausprägungen von Schlüsselkompetenzen sowie fachliche Handlungskompetenzen in konkreten Arbeitsprozessen in einschlägigen Berufsfeldern im Fokus. Zum anderen werden Gelingensbedingungen

1 Die Datenlage stellt vor allem die besonders eingeschränkte berufliche Teilhabe von (jungen) Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen heraus. Anzunehmen ist, dass sich spezifische Benachteiligungen kumulieren, wenn kognitive und körperliche Beeinträchtigungen zusammen auftreten.

doi.org/10.35468/6252-24

in Bezug auf betriebliche Rahmenbedingungen und Unterstützung beim Übergang in ein betriebliches Arbeitsverhältnis einbezogen.
Das im Projekt zu entwickelnde Diagnose- und Fördermodell unterscheidet sich von üblichen Kompetenz- bzw. Potenzialanalysen im Kontext Berufsorientierung und -vorbereitung, da diese i.d.R. nur allgemeine und daher betriebs- und branchenunabhängige Schlüsselkompetenzen adressieren und zudem nur bedingt auf die spezifischen Voraussetzungen von Personen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen abgestimmt sind (Driesel-Lange, 2020). Basis des im Projekt zu entwickelnden Förderkonzepts sind hingegen die an realen Arbeitsplätzen in Unternehmen und Betrieben zur Verrichtung der Arbeitsabläufe tatsächlich benötigten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, die empirisch durch Arbeitsprozessanalysen identifiziert und systematisiert werden.
Vor diesem Hintergrund werden drei leitende Fragestellungen verfolgt:

1. Welche Kompetenzen benötigen junge Menschen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?
2. Wie sind geeignete Arbeitsplätze der o.g. Personengruppe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gestaltet?
3. Wie kann die o.g. Personengruppe auf eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet und im Übergang begleitet werden?

3 Projektablauf und methodisches Vorgehen (Mixed-Methods)

3.1 Identifizieren von Branchen und Betrieben

Für die anstehende Analyse, welche spezifischen Kompetenzen für verschiedene Tätigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nötig sind und welche Unterstützung Mitarbeiter:innen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen von Betriebsseite brauchen, müssen zunächst Branchen identifiziert werden, in denen eine Beschäftigung von Mitarbeiter:innen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen bereits häufiger vorkommt.
In der Literatur (z. B. Jöns-Schnieder & Fecke, 2017) und in Projektberichten (z. B. Engels et al., 2023) finden sich erste Hinweise, welche Branchen relevant sind. Ein systematischer Überblick zur Beschäftigung der Personengruppe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt fehlt allerdings. Daher wird im Projekt ein Ansatz verfolgt, der verschiedene Informationsquellen integriert.
Neben einer Literaturrecherche werden Expert:innen für berufliche Inklusion (z. B. Integrationsfachdienst, Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgebende) befragt. Zusätzlich wird eine Online-Befragung zu betrieblichen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen ehemaliger Schüler:innen an Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung und an Förderschulen mit dem Schwerpunkt Körperlich-motorische Entwicklung in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen durchgeführt. In Niedersachsen werden zudem Berufsbildende Schulen einbezogen.

doi.org/10.35468/6252-24

Am Ende dieser Projektphase steht die Identifikation mehrerer relevanter Branchen und Tätigkeitsfelder, für die im Projekt Kompetenzprofile und betriebliche Gelingensbedingungen eruiert werden. Dabei sollen nicht nur die Branchen Berücksichtigung finden, in denen bereits relativ viele Personen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen beschäftigt sind. Vielmehr soll der Blick auch auf Branchen gerichtet werden, die in Bezug auf die Beschäftigung der Personengruppe ein Innovationspotenzial haben.

3.2 Identifizieren von Kompetenzen und Unterstützung in Betrieben

3.2.1 Arbeitsprozessanalysen

In der anschließenden Projektphase werden Arbeitsprozessanalysen in einschlägigen Betrieben durchgeführt, um die an den Arbeitsplätzen benötigten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zu identifizieren und zu systematisieren. Arbeitsprozessanalysen kombinieren mit Beobachtungen (Becker, 2018a) und (Fach-)Interviews (Becker, 2018b) unterschiedliche Verfahren der beruflichen Kompetenzforschung. Ziel der Arbeitsprozessanalysen ist, reale Arbeitsabläufe in Betrieben „von ‚innen' heraus" zu erschließen (Spöttl, 2016, S. 52). Das für den Arbeitsprozess benötigte Wissen und Können wird aus einer subjektbezogenen Perspektive untersucht.
Geplant ist, 15 bis 20 Betriebe aus ausgewählten Branchen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen in die Analyse einzubeziehen. Die beobachteten Arbeitsabläufe werden in Protokollen mit möglichst dichten Beschreibungen festgehalten. Dazu werden Interviews mit Vorgesetzten (z. B. Anleitenden), ggf. Ansprechpersonen für Inklusion im Betrieb (z. B. Inklusionsbeauftragte) und den beobachteten Personen selbst geführt. Im Fokus stehen dabei die Tätigkeiten und Qualifikationsprofile der Mitarbeitenden sowie Gelingensbedingungen für Inklusion in Betrieben. Außerdem werden Dokumente (z. B. Fotos von Arbeitsmaterialien, ggf. Hilfsmitteln) in die Analyse einbezogen.

3.2.2 Online-Fragebogen

Den explorativen Analysen zu den Kompetenzen und Gelingensbedingungen durch die qualitative Methodik folgt eine Validierung und Generalisierung durch einen quantitativen Forschungsansatz. Dazu wird auf Grundlage der aus den Arbeitsprozessanalysen abgeleiteten Erkenntnisse ein quantitativer Online-Fragebogen generiert. Dieser soll von 80 bis 100 Betrieben mit Erfahrungen bei der Beschäftigung von Mitarbeiter:innen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen ausgefüllt werden. Dabei soll sich die Stichprobe möglichst gleichmäßig auf die ausgewählten Branchen verteilen.

3.3 Entwicklung und Prüfung des kompetenzorientierten Diagnose- und Fördermodells

Aus den Daten der Arbeitsprozessanalysen und der Betriebsbefragung wird ein kompetenzorientiertes Diagnose- und Fördermodell theoretisch moduliert. Hier-

doi.org/10.35468/6252-24

bei ist zu prüfen, ob sich die Kompetenzen jeweils eindeutig einem Tätigkeitsbereich zuordnen lassen oder ob es Kompetenzen gibt, die für zwei oder mehrere Tätigkeitsbereiche relevant sind. Daran schließt sich die Frage an, ob neben tätigkeitsspezifischen Kompetenzen auch tätigkeitsübergreifende Kompetenzen moduliert werden können. Besteht das Modell also ausschließlich aus tätigkeitsspezifischen Faktoren (z. B. Montagefertigkeiten) oder lassen sich neben diesen auch noch tätigkeitsübergreifende Faktoren (z. B. Kommunikationsfähigkeit) identifizieren?

Auf Grundlage des Diagnose- und Fördermodells wird ein Einschätzungsbogen zu beruflichen Kompetenzen erstellt. Dieser lehnt sich an übliche Instrumente zur Erfassung von sozial-adaptiven Kompetenzen, wie z. B. die *Vineland Adaptive Behavior Scales* (Sparrow et al., 2021), an. Anhand des Einschätzungsbogens wird eine empirische Prüfung und Weiterentwicklung des Modells möglich. Des Weiteren ist der Einschätzungsbogen ein diagnostisches Instrument, welches in Schulen und Betrieben zur diagnosegeleiteten Förderung beruflicher Kompetenzen eingesetzt werden kann.

Die empirische Prüfung erfolgt an einer Stichprobe von 200 bis 250 Schüler:innen aus Abschlussstufen von Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung und Förderschulen mit dem Schwerpunkt Körperlich-motorische Entwicklung. So wird die Reliabilität des Verfahrens geprüft und es wird geklärt, ob die Items trennscharf sind und sich keine Decken- oder Bodeneffekte zeigen. Weiterhin wird faktorenanalytisch überprüft, ob sich die theoretisch modulierte Struktur des Modells auch in den Daten wiederfindet (Bühner, 2021).

Bei einer Teilstichprobe von 80 bis 100 Schüler:innen werden zusätzlich sozial-adaptive Kompetenzen sowie motorische und kognitive Fähigkeiten erhoben. Dies dient der Prüfung der divergenten Validität (Bühner, 2021). Es ist anzunehmen, dass berufliche Kompetenzen durch motorische und kognitive Fähigkeiten beeinflusst werden und es Überschneidungen mit der sozial-adaptiven Kompetenz gibt, aber das Konstrukt berufliche Kompetenz eine ausreichende eigenständige Varianz hat. Daher werden kleine bis mittlere positive Korrelationen zwischen dem Einschätzungsbogen und den Außenkriterien erwartet.

4 Ausblick

Wenn es gelingt, das Diagnose- und Fördermodell theoretisch zu modellieren und empirisch abzusichern, hat dies bedeutsame Implikationen für die Praxis. Mit dem Einschätzungsbogen liegt dann ein valides und reliables Verfahren zur Erfassung von beruflichen Kompetenzen bei Personen mit kognitiven bzw. kognitiv-körperlichen Beeinträchtigungen vor. Weiterhin soll ein Konzept zur Diagnostik und Förderung beruflicher Kompetenzen sowie zur Unterstützung am Arbeitsplatz bei dieser Personengruppe entwickelt werden. Ergänzend soll eine Handreichung erstellt werden. Eine Verlängerung des Projekts um eine einjährige Implementationsphase ist bereits angedacht.

doi.org/10.35468/6252-24

Literatur

Becker, M. (2018a). Beobachtungsverfahren. In F. Rauner & P. Grollmann (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildungsforschung* (3. Aufl., S. 758-763). wbv.

Becker, M. (2018b). Handlungsorientierte Fachinterviews. In F. Rauner & P. Grollmann (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildungsforschung* (3. Aufl., S. 730–735). wbv.

Blasczyk, S. A. & Schreiner, M. (2024). Übergänge von Schüler*innen aus Förderschulen. *Zeitschrift für Inklusion, 19*(4), 26–43. https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/804

Bühner, M. (2021). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (4. Aufl.). Pearson.

Czedik, S. (2026). *Das Regulativ der Werkstattbedürftigkeit.* Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-50418-2

Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.) (2023). *Parallelbericht an den UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen zum 2./3. Staatenprüfverfahren Deutschlands.* Berlin. https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/parallelbericht-an-den-un-ausschuss-fuer-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen-zum-23-staatenpruefverfahren-deutschlands

Driesel-Lange, K. (2020). Kompetenzfeststellungsverfahren als Instrument der Berufsorientierung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung* (2. Aufl., S. 386–397). Waxmann.

Engels, D., Deremetz, A., Schütz, H., Eibelshäuser, S., Pracht, A., Welti, F. & Drygalski, C. v. (2023). *Studie zu einem transparenten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entgeltsystem für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten für behinderte Menschen und deren Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt: Abschlussbericht.* Bundesministerium für Arbeit. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-90091-5

Enggruber, R. & Rützel, J. (2014). *Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen*. Bertelsmann Stiftung. https://doi.org/10.11586/2017020

Fischer, A.-M., Hiesinger, K. & Pohlan, L. (2025). Aus Sicht der Betriebe: Was es braucht, damit Inklusion besser gelingt. *Wirtschaftsdienst, 105*(8), 591–597. https://doi.org/10.2478/wd-2025-0150

Jöns-Schnieder, K. & Fecke, S. (2017). Inklusion erleben – Erfahrungsberichte von Menschen mit Beeinträchtigungen. In A. Riecken (Hrsg.), *Berufliche Inklusion* (S. 288–300). Beltz.

Reims, N., Tophoven, S., Tisch, A., Jentzsch, R., Nivorozhkin, A., Köhler, M., Rauch, A. & Thomsen, U. (2018). *Aufbau und Analyse des LTA-Rehaprozessdatenpanels.* Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56160-3

Reims, N., Rauch, A. & Nivorozhkin, A. (2023). Ersteingliederung in der beruflichen Rehabilitation. *IAB-Kurzbericht 11/2023*. https://doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-11.pdf

Sparrow, S. S., Cicchetti, D. V. & Saulnier, C. A. (2021). *Vineland Adaptive Behavior Scales – Third Edition*. Vineland-3. (Deutsche Fassung). Pearson.

Spöttl, G. (2016). Arbeitsprozessanalyse. In J.-P. Pahl (Hrsg.), *Lexikon Berufsbildung* (S. 52–53). wbv.

Thielen, M., Beierling, B., Enggruber, R., Neises, F., Oehme, A., Palleit, L., Schröer, W. & Tillmann, F. (2025). *Inklusive Berufsorientierung*. Berlin. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_A4_inklusive-berufsorientierung_2025_web.pdf

Weißmann, R. & Thomas, J. (2024). Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Eine qualitative Befragung zu Wünschen und Erfahrungen von Menschen mit geistiger Behinderung. In P. Schlögl, (Hrsg.), *Krise und Nachhaltigkeit* (S. 175–186). wbv.

Zölls-Kaser, P. (2023). Der Übergang Schule-Beruf von Schüler*innen des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung. *Teilhabe, 62*(2), 50–57.

Xyländer, M. & Rambausek-Haß, T. (2025). „Arbeit, die andere nicht machen wollen." *Teilhabe, 64*(1), 18–25. https://doi.org/10.70266/th1-25_04

doi.org/10.35468/6252-24

Autor:innen

Pape, Natalie, Dr.
Leibniz Universität Hannover
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Berufliche Übergänge und Teilhabe im Kontext von Behinderung und Benachteiligung, Grundbildungs- und Professionsforschung, Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung
natalie.pape@ifs.uni-hannover.de

Kuhl, Jan, Prof. Dr.
ORCID: 0000-0002-5500-0281
Technische Universität Dortmund, Fachgebiet Unterrichtsentwicklungsforschung mit dem Schwerpunkt Inklusion
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Evaluation und Implementierung von Konzepten der Diagnostik und evidenzbasierten Förderung im inklusiven Unterricht, schulische Entwicklung und Förderung von Schüler:innen mit intellektueller Beeinträchtigung
jan.kuhl@tu-dortmund.de

Thielen, Marc, Prof. Dr.
Leibniz Universität Hannover
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Übergänge im Jugend- und jungen Erwachsenenalter, Diversität und Ungleichheit im Kontext beruflicher Orientierung und Bildung, Ethnografische Forschung in Bildungsinstitutionen
marc.thielen@ifs.uni-hannover.de

Vossen, Armin, Dr.
Mosaik-Schule, Förderschule für geistige Entwicklung, Grevenbroich & Technische Universität Dortmund
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Übergang Schule–Beruf für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung, sonderpädagogische Diagnostik und Gutachtenerstellung, Entwicklung und Förderung früher mathematischer Kompetenzen, evidenzbasierte Förderung
armin.vossen@tu-dortmund.de

Nimrich, Kilian
Lehrer mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Frankfurt am Main, Hessen
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sonderpädagogische Diagnostik und Gutachtenerstellung, Schulische Übergänge, Übergang Schule–Beruf für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung
k-n@gmx.net

doi.org/10.35468/6252-24